

# Zukunft braucht Talente

---

Chancengerechtigkeit und Vielfalt  
in der Begabtenförderung



**Studienstiftung**  
des deutschen Volkes

# Inhaltsverzeichnis

Editorial	01
Potenziale entfalten – Einleitungstext von Manfred Prenzel	02
<b>01: Zugangswege</b>	04
Erfahrungen teilen und Ängste nehmen – Interview mit Marie-Louis Wronski, Tobias Beschauer und Melina Khalaj Hedayati	06
Für einen guten Einstieg – Beitrag von Ingrid Miethe	10
Wer schlägt vor?	12
Zugangswege zur Studienstiftung	14
Ein Vorschlag als Chance	16
<b>02: Auswahlprozesse</b>	18
Gute Gespräche führen – Interview mit Patrizia Ianiro-Dahm und Paul Spiegelberg	20
Selbstbewerbung und Auswahltest	22
Offener Zugang und faire Auswahl	24
Ablauf eines Auswahlseminars	26
Stipendiat:innen antworten	28
<b>03: Bildungsgerechtigkeit</b>	30
Besonderes leisten	32
Es selbst in die Hand nehmen – Erfahrungsberichte von Isa Steinmann, Maria Matveev und Sinja Küppers	34
Vielfalt in Auswahl und Förderung	38
Wie gerecht ist Begabtenförderung? – Interview mit Marianne Heimbach-Steins, Marcel Helbig und Reinhard Zimmermann	40
Die Studienstiftung auf einen Blick	48
Impressum	49

# Editorial

*Vielfältige Zugänge, eine faire Auswahl und der Einsatz für mehr Chancengerechtigkeit sind zentrale Anliegen der Studienstiftung.*

**D**as Thema Chancengerechtigkeit prägt die Arbeit der Studienstiftung in vielfältiger Weise: Unseren Anspruch, dass die Zugangswege zu unseren Stipendien und unsere Auswahlverfahren fair gestaltet sind, haben wir mit zahlreichen Maßnahmen unterlegt – etwa dem Einsatz von stipendiatischen Botschafter:innen, die über Auswahl und Förderung berichten und so Hemmschwellen abbauen, die Öffnung für Eigenbewerbungen oder systematische Kommissionsschulungen. Unsere Stipendiat:innen stärken wir mit unserer Engagementförderung in ihrer ehrenamtlichen Arbeit für Bildungsgerechtigkeit und ihrer gesellschaftlichen Wirkung. Als Institution beteiligen wir uns an wissenschaftlichen und gesellschaftlichen Debatten, bringen Akteur:innen aus Wissenschaft und Gesellschaft zusammen und tragen so zu mehr Sichtbarkeit des Themas bei.

Mit dieser Broschüre möchten wir Einblicke in diese vielfältigen Aktivitäten geben – allen, die sich an ihrer Entstehung beteiligt haben, danke ich von Herzen! Danken möchte ich aber auch all denjenigen, die sich, ob beruflich oder ehrenamtlich, im persönlichen Umfeld oder institutionell eingebunden, energisch für mehr Chancengerechtigkeit und Vielfalt im Bildungssystem einsetzen – von Ihrer Arbeit profitiert unsere Gesellschaft als Ganzes und profitieren auch wir in der Studienstiftung. Allen Leser:innen wünsche ich nun, dass sie in dieser Broschüre Inspiration und Ideen für praktisches Handeln ebenso wie Impulse für eine theoretische Auseinandersetzung finden mögen.



Annette Julius



**ANNETTE JULIUS**

*Generalsekretärin der  
Studienstiftung des  
deutschen Volkes*

# Potenziale entfalten

*Professor Manfred Prenzel über die Herausforderungen, vor die das Thema Bildungsgerechtigkeit die Studienstiftung stellt*

**D**ie Studienstiftung fördert ihrem Leitbild zufolge junge Menschen mit hoher wissenschaftlicher oder künstlerischer Begabung, die persönlichkeits- und kompetenzbezogenen Kriterien genügen müssen, um aufgenommen zu werden. An sich selbst stellt die Studienstiftung den Anspruch, Zugangswege und Auswahlprozesse für eine Förderung offen und fair zu gestalten.

Das ist leichter gesagt als getan. So kann die „hohe Begabung“ nur über bisherige schulische und akademische Lernerfolge erschlossen werden. Ebenso müssen sich die als wichtig erachteten außerfachlichen Interessen und das gesellschaftliche Engagement in belegbaren Aktivitäten niedergeschlagen haben. Aber hatten alle Kandidat:innen bis zum Auswahlverfahren die gleichen Möglichkeiten, ihre Lebenswege so auszugestalten, dass sie den besonderen Anforderungen der Studienstiftung genügen? Und könnte es sein, dass sich manchmal Potenziale nicht so optimal entfalten konnten, weil die Lebensbedingungen für die Entwicklung herausragender Persönlichkeitsprofile wenig anregend oder sogar eher hinderlich waren?

Für eine „faire“ Auswahl reicht es deshalb nicht aus, das aktuelle Spektrum von Leistungen in den Blick zu nehmen. Vielmehr müssen diese im biografischen Zusammenhang betrachtet werden, und zwar mit einem Wissen über Lebenslagen, die unterschiedliche Chancen für Entwicklungs- und Bildungsprozesse geben.

Zu einer entsprechenden Bewusstseinsbildung und Sensibilisierung können die vielen Befunde beitragen, die übereinstimmend belegen, dass wir



**MANFRED  
PRENZEL**

*Leiter des Zentrums  
für Lehrer:innen-  
bildung an der Uni-  
versität Wien und  
Vorsitzender des  
Kuratoriums der  
Studienstiftung*



in Deutschland noch weit davon entfernt sind, allen Kindern und Jugendlichen gleich gute Chancen auf Bildung zu gewähren. So hängen die Chancen, herausragende Kompetenzen zu entwickeln, unter anderem von der sozialen Herkunft, vom Zuwanderungsstatus, aber auch vom Geschlecht ab. Neben solchen Disparitäten im Bildungserfolg weisen insbesondere die Disparitäten in der Bildungsbeteiligung an weiterführenden Schulen darauf hin, dass wir ein ernstes Gerechtigkeitsproblem haben: Die Unterschiede bestehen auch dann, wenn die kognitiven Grundfähigkeiten der Schüler:innen kontrolliert werden.

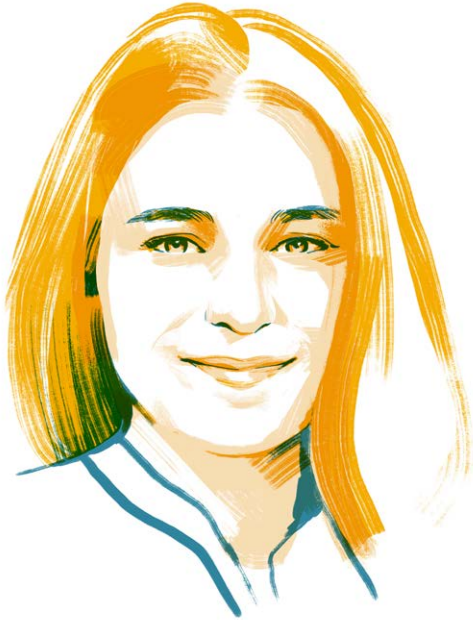
Das Thema Bildungsgerechtigkeit fordert die Studienstiftung deshalb in zweifacher Weise heraus. Sie muss erstens bei ihren Auswahl- und Entscheidungsprozessen sehr bewusst berücksichtigen, unter welchen Lebensumständen die Kandidat:innen aufgewachsen sind und welche externen Faktoren ihre Entwicklung beeinflusst haben können. Damit setzt sich die Studienstiftung in ihrem eigenen Aufgabenbereich für gerechte Chancen ein. Die in Deutschland unzureichende Bildungsgerechtigkeit hat die Studienstiftung zweitens dazu veranlasst, dieses Problem in unterschiedlichen Kontexten zu thematisieren. Mit Veranstaltungen wie dem Bildungskongress 2021 und weiteren Aktionen wie Vernetzungstreffen und den Engagementpreisen möchte sie ihre Stipendiat:innen und Botschafter:innen dafür gewinnen, sich für mehr Bildungsgerechtigkeit einzusetzen und in dieser Hinsicht gesellschaftliche Verantwortung zu übernehmen. //



**Zugangswege**

Zentral für unser Selbstverständnis sind offene und faire Zugangswege in unsere Förderung. Der Einsatz hierfür beginnt schon vor dem Auswahlverfahren, indem wir auf potenzielle Bewerber:innen sowie vorschlagsberechtigte Institutionen zugehen, sie über unsere Stipendien und das Bewerbungsverfahren informieren und ermutigen, die dadurch gebotene Chance zu ergreifen.

Im Interview mit unseren stipendiatischen Botschafter:innen erfahren Sie, wie diese aktiv andere bei der Bewerbung unterstützen und ermutigen, am Auswahlverfahren teilzunehmen. Ergänzt wird dies durch einen Beitrag von Prof. Dr. Ingrid Miethe vom Lehrstuhl für Allgemeine Erziehungswissenschaften an der Universität Gießen zu der Frage, wie Studierenden der ersten Generation das Ankommen an der Hochschule erleichtert werden kann.



**MARIE-LOUIS WRONSKI**

---

... studiert Medizin in Dresden.

**TOBIAS BESCHAUNER**

---

... studiert Biochemie in Heidelberg.



**MELINA KHALAJ HEDAYATI**

---

... studiert Biologie in Kiel.





# Erfahrungen teilen und Ängste nehmen

*Über 1.200 Geförderte engagieren sich ehrenamtlich als Botschafter:innen für mehr Bildungsgerechtigkeit. Hier berichten drei von ihnen, warum sie sich einbringen und wie sie jungen Menschen Mut auf dem Weg zum Studium und Stipendium machen.*

**Wie haben Sie selbst Ihren Weg in die Studienstiftung erlebt und weshalb engagieren Sie sich als Botschafter:innen?**

**Marie-Louis Wronski:** Ich wurde über den Schulvorschlag in die Studienstiftung aufgenommen und hatte bei meiner Bewerbung noch keine klaren Vorstellungen, was ein Stipendium eigentlich ist. Das Auswahlseminar empfand ich selbst auch als etwas stressig, weil ich so etwas noch nie gemacht hatte. Diese Erfahrung war dann auch meine Hauptmotivation, mich als Botschafterin zu engagieren, um Bewerber:innen zu informieren und so das Verfahren für die Leute entspannter zu gestalten.

**Tobias Beschauner:** Ich bin über „Jugend forscht“ auf die Studienstiftung aufmerksam geworden, weil es da einen Infostand gab. Dann habe ich weiter geschaut und es war

glücklicherweise genau rechtzeitig, um mich selbst zu bewerben. Nach der Aufnahme habe ich gemerkt, wie viele meiner Freunde aus der Heimat überhaupt nicht wussten, was die Studienstiftung ist. Das möchte ich als Botschafter gerne ändern.

**Melina Khalaj Hedayati:** Ich weiß noch, dass mir tatsächlich am Tag meines Abiballs meine Oberstufenleitung sagte, sie hätte mich vorgeschlagen. Ich wusste damit erst gar nichts anzufangen und habe im Studium in den ersten Wochen immer rumgefragt, ob irgendjemand Erfahrungen mit der Studienstiftung hat. Ich hatte da noch relativ viele Zweifel, ob ich wirklich zur Studienstiftung passe. Bei dem Auswahlseminar selbst waren dann zwei Botschafterinnen, die sehr geholfen und Fragen beantwortet haben. Über die Aufnahme habe ich mich dann natürlich sehr gefreut. Jetzt selbst durch

Informationen Hemmschwellen abzubauen, empfinde ich als große Motivation, um mich als Botschafterin zu engagieren.

**Wie setzen Sie sich denn konkret als Botschafter:innen ein?**

**Wronski:** Wir organisieren ganz viele Informationsveranstaltungen, Vorträge für vorge-schlagene Studierende an der Uni, Stände auf Messen und auch Schulbesuche. Und wir versuchen, auf möglichst vielen Auswahlseminaren präsent zu sein, wo wir am ersten Abend anbieten, dass die Bewerber:innen uns Fragen in einer lockeren Atmosphäre stellen können. Wir teilen da unsere eigene Erfahrung nicht nur aus den Auswahlgesprächen, sondern auch aus der Förderung der Studienstiftung.

**Hedayati:** Wir kooperieren auch oft mit anderen Förderwerken und sprechen gerade bei den Schulbesuchen auch über BAföG, über Studienkredite und über die Studienfinanzierung allgemein. So geben wir den Schüler:innen einen Überblick und den Impuls „Informiert euch! Traut euch einfach, euch zu bewerben!“

**Beschauner:** Ich persönlich habe mir vor allem das Thema „Selbstbewerbung“ auf die Fahne geschrieben, da ich selbst auf diesem Weg in die Studienstiftung gekommen bin. Deshalb habe ich mich jetzt darauf konzent-

riert, bei Erst- und Zweitsemesterveranstaltungen die Möglichkeit der Selbstbewerbung zu präsentieren. Da geht es dann auch darum, die Angst zu nehmen und klarzumachen, dass man nicht unbedingt einen Schnitt von 1,0 haben muss.

**Was sind typische Fragen, die Ihnen bei diesen Informationsveranstaltungen gestellt werden?**

**Hedayati:** Gerade wenn es um die Aufnahmekriterien geht, kommt ganz oft die Frage: „Was hast du für ein Ehrenamt?“ Viele denken, die Erwartung sei, dass man parallel bei der Tafel ausgeholfen hat, bei der freiwilligen Feuerwehr war und noch 30 weitere Sachen gemacht hat. Wir machen dann deutlich, dass es völlig okay ist, sich auf eine Sache zu konzentrieren, und viel wichtiger, zu erkennen, da setzt sich jemand für andere ein – und das kann auf ganz unterschiedliche Art und Weise passieren.

**Beschauner:** Viele fragen auch, wie gut die Noten sein müssen und ob man mit gewissen Fächern, die als schwer gelten, eher genommen wird. Da geht es dann vor allem darum, die Leute zu beruhigen und klarzumachen, dass man kein bestimmtes Muster erfüllen muss.

**Hedayati:** Diese Vielfalt bilden wir dann auch unter den Botschafter:innen ab, wir bringen

**»INFORMIERT EUCH!  
TRAUT EUCH EINFACH,  
EUCH ZU BEWERBEN!«**

## »BEWERBER:INNEN KÖNNEN FRAGEN IN LOCKERER ATMOSPHERE STELLEN.«

ja ganz verschiedene Erfahrungen und Backgrounds mit. So bauen wir im persönlichen Gespräch Vorurteile ab und machen klar: Auch wir in der Studienstiftung haben nicht alle Antworten, sondern unsere eigenen Fragen und Zweifel.

**Beschauner:** Genau, ich versuche auch immer, viel aus persönlichen Erfahrungen zu berichten. So lassen sich Ängste nehmen, gerade auch indem wir klarmachen, dass es keine Musterstipendiat:innen gibt.

**Wronski:** Mit Blick auf die Auswahl betonten wir auch, dass es keine festen Aufnahmequoten gibt und die Kommissionen mit Kriterien arbeiten, die die einzelne Person in den Blick nehmen und gleichzeitig für eine Vergleichbarkeit der Entscheidungen sorgen. Wenn man versucht, dies in einer lockeren Atmosphäre rüberzubringen, haben wir die Erfahrung gemacht, dass das schon viele Ängste nimmt.

**Gab es in Ihrem Engagement als Botschafter:in einen Moment, in dem Sie besonders bemerkt haben, dass sich Ihr Einsatz lohnt?**

**Hedayati:** Ich bin während Corona bei vielen digitalen Informationsabenden für Schüler:innen zum Thema Studienfinanzierung gewesen. In einem der Gespräche hat eine Schülerin mir gesagt, dass es ihr total geholfen hat und sie unglaublich froh ist, mal mit jemandem darüber zu reden, wie so eine

Studienanfangsphase aussieht oder was studieren auch finanziell bedeutet. Sie meinte dann, dass sie total Angst davor habe, im Studium alleingelassen zu werden und überhaupt keine Hilfe und Unterstützung mehr zu bekommen und gleichzeitig keine Vorstellung davon zu haben, was auf sie zukommt. Diese Angst und Unsicherheit zumindest ein bisschen nehmen zu können, wo es im unmittelbaren Umfeld sonst offenbar niemand konnte, und dafür zu sorgen, dass sie mit etwas mehr Mut ins Studium starten kann und auch noch Motivation bekommen hat, sich vielleicht für ein Stipendium zu bewerben – das war ein sehr schöner Moment.

**Beschauner:** Bei einem digitalen Auswahlseminar bin ich vor einer Weile auf eine Studierende getroffen, die große Angst hatte vor den Fragen in den Auswahlgesprächen. Da haben wir dann länger darüber gesprochen und ich habe erzählt, wie ich das angegangen bin; dass ich, wenn ich die Antwort nicht wusste, versucht habe, dem Kommissionsmitglied meine Gedankengänge darzulegen. Sie hat mir dann nach dem Seminar sogar noch erzählt, dass die Gespräche super liefen und ihr unser Austausch im Vorfeld sehr geholfen und die Angst genommen hat. //

# Für einen guten Einstieg

*Professorin Ingrid Miethel beschreibt förderliche Strukturen für Studierende der ersten Generation.*

**W**enn wir über förderliche Strukturen für Studierende der ersten Generation nachdenken, wird bereits vorausgesetzt, dass diese Personengruppe besonderer Förderung bedarf. Diese weit verbreitete Annahme muss jedoch zunächst kritisch hinterfragt werden. In der wissenschaftlichen Debatte hält sich hartnäckig die Vorstellung, Studierende der ersten Generation würden an der Hochschule „Passungsprobleme“ haben und unter „Fremdheitserfahrungen“ leiden. Doch ganz so einfach ist die Antwort nicht.

## **VIELE FAKTOREN SPIELEN EINE ROLLE**

Studierende der ersten Generation sind keineswegs eine homogene Gruppe, sondern in sich selbst vielfältig differenziert in Kategorien wie Geschlecht, sexuelle Orientierung, ethnische Herkunft oder Herkunft aus dem städtischen oder ländlichen Milieu. Die soziale Herkunft ist also nur ein Faktor und interagiert mit vielen anderen, die Passungsprobleme verstärken, aber auch reduzieren können. Derartige unter dem Begriff „Intersektionalität“ diskutierte Verflechtungen finden in der Diskussion zu Bildung und sozialer Herkunft leider bisher zu wenig Berücksichtigung. Stattdessen erfolgt oft eine vorschnelle Gleichsetzung: Bildungsaufsteiger:in = Passungsproblem.

Wenn Bildungsaufsteiger:innen dann diese Befunde lesen und hören, werden damit leicht im Sinne von *self-fulfilling prophecies* genau die beschriebenen Probleme verstärkt – Probleme, die sonst möglicherweise gar nicht aufgetreten wären.



**INGRID MIETHE**


*Professorin für Allgemeine Erziehungswissenschaft an der Universität Gießen mit Schwerpunkten in der Bildungsgeschichte und der Biografie-forschung.*

Wird jedoch eine Fremdheit nicht ex ante gesetzt, sondern offen danach gefragt, welche Faktoren den Studienweg beeinflussen, stellen sich Passungsprobleme an der Universität mitunter als Nebenschauplatz heraus. Gerade diejenigen, die über das Gymnasium an die Hochschulen kommen, haben dort bereits habituelle Transformationen vollzogen, so dass der Wechsel keine besondere Herausforderung darstellt. Auch sind Passungsprobleme an den Fachhochschulen und Hochschulen für angewandte Wissenschaften deutlich geringer und es gibt fachspezifische Unterschiede. Außerdem lassen sie sich genauso bei Kindern aus akademischem Elternhaus finden, beispielsweise dann, wenn diese Fächer studieren, die im Herkunftsmilieu weitgehend unbekannt oder negativ besetzt sind.

Das „Leben in zwei Welten“, nämlich ein akademisches Leben an der Universität und eines im nichtakademischen Herkunftsmilieu, wird deutlich häufiger von Studierenden der ersten Generation beschrieben. Allerdings wird die Fähigkeit des Wechselns zwischen diesen Welten von ihnen oft nicht als Problem, sondern als eine besondere Kompetenz wahrgenommen.

### **EINE AUSGESPROCHEN SCHWIERIGE GRATWANDERUNG**

Also: keine besondere Unterstützung notwendig für diese Gruppe? Ganz so einfach ist es nicht. Der Unterstützungsbedarf ist lediglich nicht zu generalisieren. Es lassen sich mehrere förderliche Faktoren für Studierende der ersten Generation beschreiben – von finanzieller Absicherung über Rollenvorbilder an den Hochschulen bis zu diversitätssensiblen und niedrigschwelligen Beratungsangeboten. Letztlich muss eine ausgesprochen schwierige Gratwanderung gelingen, zum einen spezifische Probleme von Studierenden der ersten Generation zu erkennen, ohne zum anderen eine Festschreibung auf schichtspezifische Aspekte vorzunehmen. Das Erkennen schichtspezifischer Einflussfaktoren kann einerseits einen Aha-Effekt für Bildungsaufsteiger:innen haben, indem begriffen wird, dass ein Erleben, das man bisher für ein individuelles Problem gehalten hat, in Wirklichkeit ein kollektives und gesellschaftlich konstruiertes ist.

Das Festschreiben auf die soziale Herkunft birgt aber andererseits die Gefahr der Kulturalisierung, indem alle auftretenden Probleme mit der sozialen Herkunft erklärt und Weiterentwicklungen verhindert werden. Das Wissen um den strukturellen Anteil an Barrieren kann aber erleichtern, genau dorthin zu streben, wo Studierende der ersten Generation nach wie vor unterrepräsentiert sind und wo sie hingehören, nämlich in die Eliten von Wirtschaft, Wissenschaft, Kultur, Politik und Gesellschaft. 



# ***Wer schlägt vor?***

*Um möglichst viele Bewerber:innen anzusprechen, ermöglicht die Studienstiftung unterschiedlichen Gruppen und Kooperationspartner:innen, Vorschläge einzureichen.*

# 8.157

## **BEWERBER:INNEN FÜR STUDIEN- UND PROMOTIONSFÖRDERUNG IM JAHR 2022**

Jedes Jahr bittet die Studienstiftung sämtliche zur Hochschulreife führenden deutschen Schulen und die Prüfungsämter an Universitäten, Fachhochschulen und Hochschulen für angewandte Wissenschaften um Vorschläge geeigneter Kandidat:innen für ihre Auswahlverfahren. Zudem dürfen habilitierte oder gleichwertig qualifizierte Hochschullehrende eigenständig leistungsfähige Studierende vorschlagen, die sie aus der Lehre kennen. Auf diesen drei Wegen erreichen die meisten Vorschläge die Studienstiftung. Darüber hinaus gibt es weitere Institutionen und Partnerorganisationen, die geeignete Kandidat:innen für ein Stipendium der Studienstiftung vorschlagen können: Dazu zählen etwa renommierte Schülerwettbewerbe wie beispielsweise Jugend Forscht oder verschiedene Sprachenwettbewerbe, aber auch Förderangebote wie die Deutsche SchülerAkademie.



**Eine vollständige Übersicht aller vorschlagsberechtigten Gruppen, Wettbewerbe und Institutionen finden Sie unter**

[studienstiftung.de/vorschlag](https://studienstiftung.de/vorschlag)

Außerdem kooperiert die Studienstiftung mit Partnerorganisationen, die in der Bildungsbiografie vor dem Studienbeginn ansetzen. Diese haben ganz unterschiedliche inhaltliche Schwerpunkte und fördern oft gezielt Schüler:innen aus benachteiligten Kontexten: die START-Stiftung wendet sich etwa an junge Menschen mit Migrationsgeschichte, das Talentzentrum NRW unterstützt Kinder und Jugendliche unabhängig vom Elternhaus in der Entfaltung ihrer Talente und das Schülerstipendium „grips gewinnt“ hilft Jugendlichen, die vor finanziellen oder sozialen Hürden stehen, bei der Entwicklung ihrer Potenziale. Dank dieser Kooperationen erhalten so junge Menschen, die auch unter schwierigen Bedingungen besondere Leistungen erbringen, gezielt Zugang zum Auswahlverfahren der Studienstiftung. //

# Zugangswege zur Studienstiftung



WETTBEWERBE

52



SCHULVORSCHLAG

916



VORSCHLÄGE VON PARTNERINSTITUTIONEN

24



SELBSTBEWERBUNG MIT AUSWAHLTEST

97



HOCHSCHULVORSCHLAG

910

Hochschullehrende (508)  
Prüfungsamt (402)



PROMOTIONSFÖRDERUNG

277



*Die Studienstiftung bietet bewusst verschiedene Zugangswege an, um eine breite Zielgruppe zu erreichen.*



**2.276**  
Aufnahmen\*

\*Stand 2022

# Ein Vorschlag als Chance

*Verschiedene Personen und Institutionen können für die Studienstiftung vorschlagen. Hier berichten drei von ihnen.*



**HILKE  
BIRSTIEL**

*Leiterin des  
NRW-Zentrums für  
Talentförderung*

**»STIPENDIEN** gehören zu den wirkungsvollsten Instrumenten, um herkunftsbedingte Chancenunterschiede im Hochschulstudium systematisch anzugehen. Das von der Studienstiftung eingeräumte Vorschlagsrecht für die NRW-Talentscouts zeigt nach einigen Jahren der Praxis: Talente aus nichtakademischen und einkommensschwachen Milieus setzen sich in den bestehenden Auswahlverfahren durch, wenn sie einen Zugang eröffnet bekommen. Dieser klare Befund räumt nicht nur die These möglicherweise mangelnder Potenziale bei diesen Zielgruppen für das Hochleistungssegment aus. Es lässt sich daraus vielmehr geradezu eine Verpflichtung zur Ausübung des Vorschlagsrechts an jenen Schulen und Hochschulen ableiten, an denen bislang unterrepräsentierte Gruppen von Talenten in hoher Dichte vertreten sind.«

**»DIE FÖRDERUNG** der Studienstiftung ist kurzfristig betrachtet ein finanzieller Gewinn für die jungen Menschen, das Netzwerk und die Bildungsangebote aber sind die unbezahlbaren Boni, die lebenslang wirken. An unserer Schule honoriert der Vorschlag für die Studienstiftung sowohl Leistungen, die über schulische Exzellenz hinausgehen, als auch die Übernahme von Verantwortung für andere. Aus meiner Arbeit in den Auswahlkommissionen für die Aufnahme in die Studienstiftung weiß ich, welche Fähigkeiten für eine erfolgreiche Bewerbung wichtig sind, nämlich Persönlichkeit und hervorragendes Engagement. Diese ganzheitliche Betrachtung der Schüler:innen ist mir bei der Auswahl der Vorschläge besonders wichtig.«



**ANDRÉ  
SZYMKOWIAK**

Schulleiter des  
Gymnasiums  
Thusneldastraße  
Köln-Deutz



**AGNES  
SCHINDLER**

Stipendien-  
referentin der  
Universität Trier

**»DER VORSCHLAG** von Prüfungsämtern kann leistungsfähige Studierende darauf aufmerksam machen, dass ein Stipendium für sie eine Option ist. Vorgeschlagen zu werden ist dabei weit mehr als ein formaler Vorgang, denn die hervorragenden Leistungen werden von der eigenen Universität wahrgenommen und anerkennend bemerkt. Und: Die Auswahl durch das eigene Prüfungsamt macht Mut, eine Bewerbung zu wagen!«



# Auswahlprozesse

Faire und gerechte Auswahlverfahren sind ein grundlegendes Element unserer Arbeit, und ihre Umsetzung ist zugleich ein entscheidender Beitrag zur Förderung von Bildungsgerechtigkeit. Das bedeutet für uns: Wir betrachten bei der Beurteilung des Potenzials junger Menschen gelebtes Engagement und bisher Erreichtes immer vor dem Hintergrund der individuellen Biografie.

In diesem Kapitel erwartet Sie ein genauer Blick auf die Auswahlprozesse der Studienstiftung. Im Fokus stehen insbesondere die Arbeit und Schulungen der Auswahlkommissionen, die Selbstbewerbung mit dem Auswahltest sowie das Monitoring des Auswahlverfahrens.



# Gute Gespräche führen

*Professorin Patrizia Ianiro-Dahm und  
Kommissionsmitglied Paul Spiegelberg im  
Gespräch über das Auswahlverfahren und  
die Kommissionsschulung der Studienstiftung.*

**Worauf gilt es aus Ihrer Sicht besonders zu achten, um Auswahlprozesse chancengerecht zu gestalten?**

**Patrizia Ianiro-Dahm:** Bei einem fairen Auswahlverfahren sollte es für die Bewertung weder eine Rolle spielen, an welchem Seminar jemand teilnimmt, noch sollten persönliche Merkmale der Beteiligten einen Unterschied machen. Um dies zu erreichen, muss

der Auswahlprozess auf nachvollziehbaren Kriterien gründen und Auswahlelemente sollten für alle möglichst ähnlich ablaufen und gleichzeitig verschiedene Bewertungsperspektiven einbinden.

**Paul Spiegelberg:** Bei den Auswahlprozessen geht es darum, zu erfahren, wer einem gegenüber übersetzt und wie stark diese Person die Aus-

wahlkriterien erfüllt. In Bezug auf Chancengerechtigkeit heißt dies für mich, herauszufinden, welche Bildungsbiografie die Person hat, welche Unterstützung sie erhalten hat und ob es Widerstände und Hürden im Bildungsprozess gab. Hieran zeigt sich oft eine besondere Leistungsbereitschaft – eine der fünf Eignungsdimensionen der Studienstiftung.

**Frau Ianiro-Dahm, welche zentralen Botschaften vermitteln Sie in den Schulungen?**

**Ianiro-Dahm:** In den Schulungen setzen wir uns intensiv mit den Auswahlkriterien der Studienstiftung auseinander und wie diese konkret in Fragen übersetzt werden können, um sie im Gespräch abzudecken. Des Weiteren geht es darum zu zeigen, dass man mit einer guten Vorbereitung, gezielten Fragetechniken und einer klaren Interviewstruktur die Wirkung von Wahrnehmungsverzerrungen minimieren kann. Insgesamt betone ich in den Schulungen auch, dass alle Kandidat:innen vor dem Hintergrund der individuellen Möglichkeiten und Herausforderungen zu bewerten sind.

**Herr Spiegelberg, an welche Elemente aus der Kommissionsschulung können Sie sich besonders gut erinnern?**

**Spiegelberg:** Ich erinnere mich insbesondere an ein Video einer authentisch nachgestellten Diskussionsrunde. Es wurden verschiedene relevante Verhaltensweisen erkennbar: Die vortragende Bewerberin agierte sehr analytisch, eine Diskussionsteilnehmerin fiel durch ihre treffenden Argumente auf, ihr Ausdruck war jedoch recht salopp, und ein Teilnehmer spielte den Provokateur. Die anschließende Diskussion im Rahmen der Schulung, wie das Verhalten im Einzelnen zu bewerten ist, hat bei mir den Blick für Verzerrungseffekte, etwa eine Überbewertung des ersten Eindrucks, geschärft.

**Wie genau tragen die Schulungen zur chancengerechten Gestaltung des Auswahlprozesses bei?**

**Ianiro-Dahm:** Insgesamt tragen die Schulungen zur Chancengerechtigkeit bei, indem sie einen Raum für Erfahrungsaustausch und Selbstreflexion öffnen und aufzeigen, dass gute Gesprächsführung etwas ist, das man lernen kann. Außerdem möchten wir vermitteln, dass gute Vorbereitung und eine strukturierte Vorgehensweise wesentlich zu einer fairen Gestaltung des Auswahlprozesses beitragen. Das geschieht insbesondere durch die verschiedenen Übungen, bei denen die Teilnehmenden ein umfassendes Feedback zu ihrer Interviewführung und ihrem Umgang mit den Bewertungskriterien erhalten. //

---

**PATRIZIA IANIRO-DAHM**

*Professorin für Arbeits-, Organisations- und Gesundheitspsychologie an der Hochschule Bonn-Rhein-Sieg. Seit 2010 führt sie regelmäßig Schulungen für die ehrenamtlich aktiven Mitglieder der Auswahlkommissionen durch.*

---

**PAUL SPIEGELBERG**

*Mitarbeiter im Career Service der Hochschule für Gesundheit in Bochum. Seit 2019 ist er ehrenamtlich in der Auswahl der Studienstiftung aktiv.*

# Selbstbewerbung und Auswahltest

*Seit 2010 können sich Studierende im ersten oder zweiten Studiensemester selbst bewerben. Jährlich nutzen das inzwischen über 1.200 Bewerber:innen.*






**B**ei der Selbstbewerbung ersetzt ein Auswahltest den sonst üblichen Vorschlag; die Testbesten werden anschließend zum Auswahlseminar eingeladen. Der Auswahltest ist ein allgemeiner Studierfähigkeitstest und damit ein objektives eignungsdiagnostisches Instrument. Er kann entweder computergestützt in Präsenz oder zu Hause am eigenen PC unter digitaler Aufsicht durchgeführt werden. Im Test werden Fähigkeiten geprüft, die für ein erfolgreiches Studium wichtig sind, ohne hierbei Faktenwissen abzufragen. Er besteht aus vier verschiedenen Aufgabengruppen: (1) Planen in Studium und Beruf, (2) Erkennen von Sprachstrukturen, (3) Interpretieren von Diagrammen und Tabellen, (4) Erschließen von Regeln.

Seit seiner Einführung führt die ITB Consulting GmbH den Auswahltest im Auftrag der Studienstiftung durch. Die ITB Consulting ist vor über fünfzig Jahren aus der Studienstiftung heraus als „Institut für Test- und Begabungsforschung“ gegründet worden und bietet seitdem verschiedene Tests zur Erfassung der Studierfähigkeit und weitere wissenschaftlich fundierte Eignungsdiagnostik zur Studierendenauswahl an.

### **SO FUNKTIONERT DER AUSWAHLTEST**

Arvid Hofmann, Projektverantwortlicher für den Auswahltest bei ITB Consulting, erläutert dazu: „Studierfähigkeitstests haben insgesamt eine hohe Vorhersagekraft für den Studienerfolg und liefern einen Mehrwert über die Abiturnote hinaus. Es ist dennoch wichtig, dass die Testqualität nach jedem Testdurchlauf überprüft wird. Zur Beurteilung der Testgüte wird nach jeder Durchführung kontrolliert, ob der Test ein angemessenes Schwierigkeitsniveau und eine ausreichend hohe Messgenauigkeit (Reliabilität) aufweist – dies stellt die Basis für eine faire Auswahl dar.“

Ebenfalls werden mögliche Unterschiede zwischen Subgruppen von Teilnehmenden betrachtet: Werden zum Beispiel Männer gegenüber Frauen im Test oder in einzelnen Aufgabengruppen bevorzugt oder benachteiligt? Schneiden Studierende an Fachhochschulen besser oder schlechter ab als diejenigen an Universitäten? Diese Überprüfung bildet die Grundlage für die Entwicklung neuer Aufgaben und Themenbereiche und stellt sicher, dass in jedem Jahr ein Auswahltest mit möglichst hoher Qualität für eine faire Auswahl zur Verfügung steht.“ 



**Mehr Informationen  
zur Selbstbewerbung  
finden Sie  
unter**

[studienstiftung.de/  
selbstbewerbung](https://studienstiftung.de/selbstbewerbung)



# ***Offener Zugang und faire Auswahl***

*Offene und chancengerechte  
Zugangswege sowie eine faire und  
valide Auswahl sind ein zentrales  
Anliegen der Studienstiftung.*

# 8.989

## STUNDEN GESPRÄCHE WURDEN IN DER AUSWAHLSAISON 2021/2022 GEFÜHRT

**D**ie Studienstiftung ergreift ein breites Bündel an Maßnahmen, um ihre Zugangswege möglichst vielen Bewerber:innen zu öffnen und ihre Auswahlverfahren valide und fair zu gestalten. Sie geht gezielt auf Vorschlagsberechtigte zu, um mehr Bewerbungen aus bislang unterrepräsentierten Gruppen zu erhalten, etwa durch systematische Kontaktaufnahme mit Prüfungsämtern oder Rektoraten an Fachhochschulen oder eine aktive Ansprache von Schulleitungen in ostdeutschen Bundesländern. Die stipendiatischen Botschafter:innen leisten ebenfalls wichtige Arbeit, um die Hemmschwelle für Bewerbungen zu senken.

Zudem wird regelmäßig evaluiert, inwiefern sich soziodemografische Merkmale wie Geschlecht, Bildungsherkunft und Migrationshintergrund auf den Zugang zur Auswahl und den Auswahlprozess auswirken. Im Sinne der Transparenz werden diese Daten seit 2016 auch differenziert nach Zugangswegen im Jahresbericht der Studienstiftung publiziert.

Um die Auswahlseminare selbst möglichst standardisiert und gerecht durchzuführen, arbeiten wir mit fünf Auswahlkriterien:

- Intellektuelle Fähigkeiten
- Leistungsbereitschaft und Motivation
- Kommunikations- und Artikulationsfähigkeit
- Soziale Kompetenz
- Engagement und breite Interessen

Für eine einheitliche Auslegung verwenden die Kommissionsmitglieder im kriteriengeleiteten Bewertungsprozess strukturierte Leitfäden. Außerdem werden die Kommissionsmitglieder zu Beginn eines jeden Auswahlseminars und in Schulungen für benachteiligte Gruppen und typische Beobachtungs- und Beurteilungsfehler sensibilisiert. //

# Ablauf eines Auswahlseminars

Die Auswahlseminare der Studienstiftung laufen alle nach dem gleichen Muster ab, sowohl in Präsenz als auch digital.



## 1. ANKOMMEN

Anreise zu einer Jugendherberge bzw. Einwählen in das digitale Meeting.

1.

## 2. START

Begrüßung und Vorstellungsrunde der Auswahlkommission.

2.

## AUSWAHLELEMENT I

Zwei Einzelgespräche mit zwei verschiedenen Kommissionsmitgliedern.

3.

**5.** **AUSTAUSCH**  
Zwischendurch bleibt genügend Zeit, um die anderen Teilnehmenden unterschiedlicher Hochschulen und Fächer kennenzulernen.

**6.** **INFORMATIONEN**  
Am Samstagsabend wird eine Frage- und Inforunde zur Studienstiftung angeboten.

**7.** **ABSCHLUSS**  
Am Sonntag finden das zweite Einzelgespräch und ggf. auch noch Gruppenrunden statt. Danach endet das Seminar für die Teilnehmenden.

**4.** **AUSWAHLELEMENT II**  
Bis zu sechs Diskussionsrunden, in denen abwechselnd immer ein:e Bewerber:in ein kurzes Referat hält, über das die anderen Teilnehmenden anschließend diskutieren.

**8.** **ENTSCHEIDUNG**  
Während es für die Teilnehmenden nach Hause geht, tauscht die Kommission sich über ihre Beobachtungen aus und trifft die Aufnahmeentscheidungen.

# Stipendiat:innen antworten

Weshalb gehören die Studienstiftung  
und Bildungsgerechtigkeit zusammen?



**DANIEL MENDES  
JENNER**

studiert  
Nachhaltigkeits-  
wissenschaften  
in Lüneburg

## »DIE STUDIENSTIFTUNG

und Bildungsgerechtigkeit gehören für mich zusammen, weil die Studienstiftung die gesellschaftliche Vielfalt im Blick hat und ganz unterschiedliche Studierende zusammenbringt. Mir ist das Thema Bildungsgerechtigkeit persönlich wichtig, da ich in meiner Familie erfahren habe, wie bedeutsam faire Zugänge zu Bildung sind. Meine Mutter ist in einer ländlichen Region Brasiliens aufgewachsen und hat auf ihrem Bildungsweg wenig Förderung erfahren, obwohl sie aus meiner Sicht das Potenzial gehabt hätte, Ärztin zu werden. Als Stipendiatensprecher setze ich mich jetzt an meinem Uni-Standort dafür ein, dass die neuen Stipendiat:innen gut ankommen und die Chancen einer Förderung durch die Studienstiftung – den Austausch, die Angebote des Bildungsprogramms – wahrnehmen.«

## »DIE STUDIENSTIFTUNG

*und Bildungsgerechtigkeit gehören für mich zusammen, weil die Studienstiftung (m)eine Chancengeberin ist. Ich habe erst 2021 mein Abitur im Rahmen meiner Ausbildung nachgeholt und stamme aus einer Arbeiterfamilie. Die Studienstiftung ermöglicht es mir, mich zu vernetzen, über mich hinaus zu wachsen und Erfahrungen zu sammeln, die mir sonst vermutlich verwehrt bleiben würden. Die Welt ist bunt – auch die der Studienstiftung. Wir alle haben eine Geschichte, die uns prägt, wir bringen andere Erfahrungen und Interessen mit und sind auf je eigene Art einzigartig. Genau diese Vielfalt schätze ich innerhalb der Studienstiftung, da immer wieder interessante Persönlichkeiten zusammentreffen.«*



**CHANTAL  
MALINGER**

*studiert Biologie  
in Bochum*



**HUY HOANG DO**

*hat von 2016 bis  
2022 BWL in Berlin  
studiert*

## »DIE STUDIENSTIFTUNG

*und Bildungsgerechtigkeit gehören für mich zusammen, weil das Stipendium die Chancengleichheit im Bildungssystem fördert. Bei uns in Deutschland ist der Bildungserfolg immer noch stark vom sozialen Hintergrund abhängig und ein Stipendium kann gerade bei der Finanzierung des Studiums helfen. Die Förderung ist für mich aber mehr als nur eine finanzielle Unterstützung. Die Studienstiftung steht als Institution hinter mir, und es ist gut zu wissen, dass sie mir den Rücken stärkt und mich auf meinem Weg begleitet.«*



**Bildungsgerechtigkeit**



Das Thema Bildungsgerechtigkeit geht weit über die Arbeit der Studienstiftung hinaus. Die Begabtenförderung ist eingebettet in das gesamtdeutsche Bildungssystem und wir sehen es als unsere Aufgabe an, auch über unsere eigenen Prozesse hinaus einen Beitrag zu mehr Bildungsgerechtigkeit zu leisten.

In diesem Kapitel erwartet Sie deshalb ein Blick über den Tellerrand: Wir schauen auf engagierte Geförderte, die für ihre Projekte aus dem Bereich Bildungsgerechtigkeit den Engagementpreis der Studienstiftung erhalten haben. Im Anschluss berichten drei Geförderte, wie sie sich in Forschung und Ehrenamt für das Thema Bildungsgerechtigkeit einsetzen. Zuletzt sprechen drei Expert:innen – Prof. Dr. Marianne Heimbach-Steins, Prof. Dr. Marcel Helbig und Prof. Dr. Dr. h.c. mult. Reinhard Zimmermann – über die Frage, wie Begabtenförderung einen Beitrag zu Bildungsgerechtigkeit leisten kann.

# Besonderes leisten

*Seit 2014 würdigt die Studienstiftung mit ihren Engagementpreisen den Einsatz ihrer Stipendiat:innen für gemeinnützige Projekte, die sie selbst initiiert haben oder in denen sie in verantwortungsvoller Position tätig sind. Oft geht es um Bildungsgerechtigkeit.*

**N**eben dem Hauptpreis werden jährlich auch fünf Finalist:innen ausgezeichnet und seit 2015 werden zudem Starterpreise für Projekte in der Anfangsphase vergeben. Es gibt keine Vorgabe zur Art des Engagements der Geförderten und doch ist ein klarer Fokus auf dem Bereich Bildungsgerechtigkeit zu erkennen. Sieben der zehn bis 2023 mit dem Hauptpreis ausgezeichneten Projekte sind in diesem Feld aktiv. //



**2014**

**GLORIA AMORUSO**  
*kein Abseits! e. V.*

Der Verein bietet freizeitpädagogische Angebote für Schüler:innen in benachteiligten Berliner Stadtteilen an.



**2016**

**DOMINIC PONATTU**  
*Bildungschancen für Frauen in Indien e. V.*

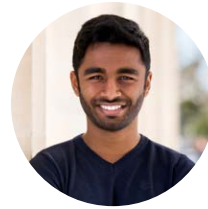
Der Verein vergibt Stipendien an junge Frauen in Indien für eine Ausbildung zur Krankenschwester.

**2017****LUKAS KLEINHENZ***UNI – Unterricht natürlich  
integrativ*

Das Projekt startete mit Deutschunterricht für Geflüchtete, inzwischen ist es als UNI-Schule eingebunden in die Lehramtsausbildung an der Universität Würzburg.

**2018****LASSE PAETZ***Bildungsfestival e.V.*

Der Verein organisiert eine jährlich in Essen stattfindende viertägige Netzwerk- und Bildungsveranstaltung für Kinder und Jugendliche aus strukturschwachen Regionen.

**2020****SAGITHJAN  
SURENDRA***Aelius Förderwerk e.V.*

Der Verein begleitet seit 2017 Kinder und Jugendliche aus nichtakademischen Familien mit Workshops, Seminaren und einem Mentoringprogramm auf ihrem Bildungsweg.

**2021****LENA GRONBACH***Africademics*

Das Projekt unterstützt Studierende in Afrika bei der Suche nach Finanzierungsmöglichkeiten für ihr Studium oder ihre Promotion und gibt Orientierung bei der Studienwahl.

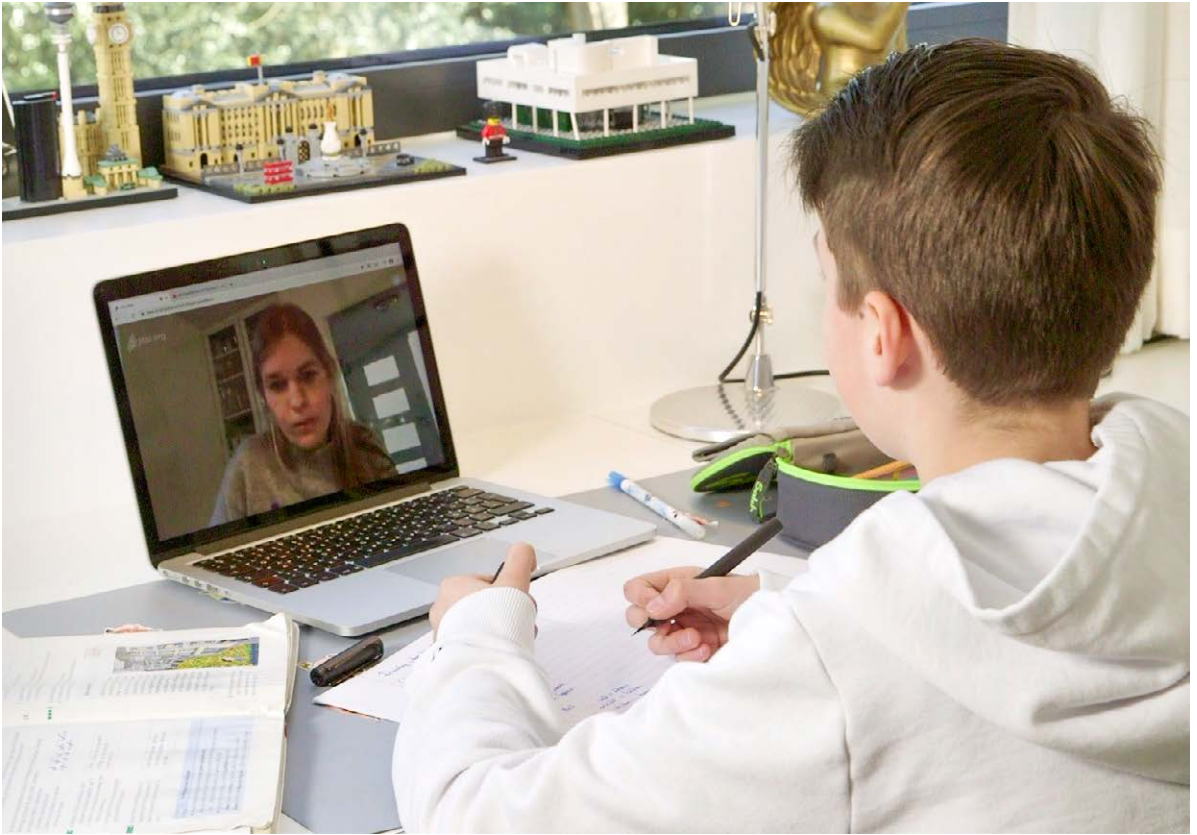
**2023****BACKTOSCH MUSTAFA***ApplicAid e.V.*

Der Verein informiert bildungsbenachteiligte junge Menschen gezielt über Stipendien und trägt dazu bei, Hemmschwellen auf dem Weg zur Bewerbung abzubauen.



Weitere Informationen  
zu den Engagement-  
preisen finden Sie unter

[studienstiftung.de/auszeichnungen/  
engagementpreise](https://studienstiftung.de/auszeichnungen/engagementpreise)



# ***Es selbst in die Hand nehmen***

*Drei ehemalige Stipendiatinnen berichten, warum und wie sie sich für das Thema Bildungsgerechtigkeit einsetzen*

## Frau Steinmann ...

### **... warum ist Ihnen das Thema Bildungsgerechtigkeit wichtig?**

Als Tochter zweier Lehrer:innen bin ich selbst außergewöhnlich bildungsprivilegiert aufgewachsen, aber so geht es nicht allen. In international vergleichenden Schulleistungsstudien schneidet Deutschland regelmäßig als Spitzenreiter bei der sozioökonomischen Bildungsungleichheit ab. Andere Länder schaffen es besser, auch weniger privilegierten Kindern, Jugendlichen und jungen Erwachsenen Bildungswege zu eröffnen. Mit meiner Forschung möchte ich zu entsprechenden Verbesserungen in Schulsystemen beitragen.

### **Sie sind empirische Bildungsforscherin und befassen sich schwerpunktmäßig mit Bildungsungleichheiten: Womit haben Sie sich genau in Ihrer Doktorarbeit beschäftigt?**

Meine Doktorarbeit hat sich mit der Ganztagschulreform in Deutschland befasst und gefragt, inwiefern diese zu mehr Bildungsgerechtigkeit beitragen konnte. Seit meiner Promotion fokussiere ich mich auf internationale Vergleiche: Welche Merkmale von Schulsystemen bauen soziale Bildungsungleichheiten ab und welche verschärfen entsprechende Problemlagen sogar?

### **Welche Rolle hat die Förderung der Studienstiftung während Ihrer Doktorarbeit gespielt?**

Ein wichtiger Aspekt war die zeitliche Entlastung durch die finanzielle Förderung, die es mir ermöglicht hat, mich mehr auf meine Forschung zu konzentrieren. Außerdem haben die ideellen Förderangebote wie



### **ISA STEINMANN**

*hat Psychologie in Münster studiert und wurde in Dortmund in Erziehungswissenschaft promoviert. Von 2016 bis 2019 war sie Promotionsstipendiatin der Studienstiftung. Seit August 2022 ist sie Associate Professor an der Oslo Metropolitan University in Norwegen und forscht zu Bildungsungleichheiten.*

Sommerakademien und Seminare meinen persönlichen und fachlichen Horizont erweitert, was sich auch in meiner Doktorarbeit widerspiegelt hat.

### **Gibt es etwas, das Sie an der Förderung der Studienstiftung besonders schätzen?**

Das Zusammenführen von Menschen verschiedener Disziplinen und Hintergründe ist für mich ein wichtiger Teil der Förderung durch die Studienstiftung. Über den eigenen Tellerrand zu schauen und sich mit Spezialist:innen aus verschiedenen Bereichen zu fachlichen, überfachlichen und allgemeinen Themen auszutauschen ist ein ungeheurer Mehrwert, der sich mir in anderen Zusammenhängen so nicht geboten hätte. //

## Frau Matveev ...

### **... warum ist Ihnen das Thema Bildungsgerechtigkeit wichtig?**

Vor allem, weil in Deutschland keine Bildungsgerechtigkeit herrscht. In kaum einem anderen OECD-Land korreliert Bildungserfolg so sehr mit dem sozioökonomischen Status des Elternhauses. Bildung ermöglicht, das eigene Leben selbst in die Hand zu nehmen. Oder um es frei nach Nelson Mandela zu sagen: „Bildung ist die mächtigste Waffe, um die Welt zu verändern“.

### **Sie sind eine der Gründer:innen der Corona School, heute Lern-Fair: Was hat Sie motiviert, hier aktiv zu werden?**

Lern-Fair entstand während der ersten Tage der Coronapandemie. Durch die Schulschließungen waren Millionen Schüler:innen plötzlich im Homeschooling auf sich gestellt und wir wollten denen helfen, die es am schwersten haben. Daher haben wir begonnen, Schüler:innen und Studierende für kostenlose und digitale Lernunterstützung im 1:1-Format zu verbinden. Die Idee war simpel, aber so effektiv, dass wir innerhalb von zwei Monaten bereits 5.000 Lernpaare bilden konnten.

### **Welche Rolle hat die Studienstiftung für Ihr Engagement gespielt?**

Durch den Vernetzungsaspekt tatsächlich eine entscheidende. Mein Kontakt mit dem zwei Tage alten Organisationsteam ist durch eine Stifftis-WhatsApp-Gruppe entstanden, und zwei Wochen später habe ich den Verein mitgegründet. Das Netzwerk der Studienstiftung hat außerdem zahlreiche Stipendiat:innen dazu gebracht, sich bei uns zu engagieren. Außerdem kooperieren wir mit dem Botschafter:innen-Programm zur Ansprache



### **MARIA MATVEEV**

*hat Mathematik in Bonn und München studiert und ist Gründungs- und Vorstandmitglied von Lern-Fair e.V. Von 2018 an wurde sie von der Studienstiftung gefördert, unter anderem mit einem Engagementstipendium nach ihrem Masterabschluss im Jahr 2023.*

unserer Nutzer:innen. Und natürlich gibt mir die finanzielle Förderung auch die Freiheit, so viel Zeit ins Engagement zu investieren.

### **Sie waren seit Ende Ihres ersten Semesters Stipendiatin der Studienstiftung: Was macht die Förderung für Sie aus?**

Über die Studienstiftung habe ich viele interessante Menschen kennenlernen und gewinnbringende Erfahrungen machen dürfen. Außerdem habe ich von den Weiterbildungsangeboten der Engagementförderung auch ganz praktisch für meinen Einsatz bei Lern-Fair profitiert. //



**Weitere Informationen zu Lern-Fair finden Sie unter**

[lern-fair.de](https://lern-fair.de)

## Frau Küppers ...

### **... warum ist Ihnen das Thema Bildungsgerechtigkeit wichtig?**

Über die gesamte Förderdauer erlebte ich einige besonders prägende Begegnungen mit anderen Stipendiat:innen aus nicht-akademischen Elternhäusern, mit denen ich mich unmittelbar verbunden fühlte. Meine Gespräche mit ihnen ließen mich erahnen, welchen Einfluss Bildungsherkunft hat, sowohl auf Erfolg im Studium als auch auf das Gefühl, zur Studienstiftung zu gehören. Erst spät im Studium wurde mir selbst bewusst, dass viele der Herausforderungen in meinem Studium mit meiner Herkunft verknüpft sind und diese mich mein Leben lang prägen werden. Diese Erkenntnisse weckten in mir den Wunsch, einen Ort zu schaffen, an dem sich Erstakademiker:innen fächerübergreifend über ihre Erfahrungen inner- und außerhalb des Studiums austauschen und mit ihrer Identität auseinandersetzen können.

### **Wie bringen Sie sich in der Studienstiftung für Bildungsgerechtigkeit ein?**

Nach einem Projekt an meiner Universität fand ich mich ab 2018 mit anderen zusammen, um Stipendiat:innen einen Zugewinn zu ermöglichen, der nicht auf Zufallsbegegnungen baut. Dafür haben wir auf der Austauschplattform der Studienstiftung, dem Forum Studienstiftung, einen virtuellen Raum geschaffen, um Gespräche über soziale Herkunft und Bildungsgerechtigkeit anzuregen. Wir setzen ganz unterschiedliche Veranstaltungen um: Bis heute haben wir zwei große Erstakademiker:innen-Tagungen organisiert, außerdem veranstalten wir monatliche Stammtische und Mentoring-Abende speziell für Erstakademiker:innen.

### **Wenn Sie auf Ihre Studienförderung blicken: Was hat diese Zeit für Sie geprägt?**

Rückblickend schätze ich an der Studienstiftung die Begegnungen mit Stipendiat:innen und Gastdozent:innen, die Auslandsförderung und Sprachkurse. Bei meiner Aufnahme hätte ich diese Frage allerdings anders beantwortet. Ich bewarb mich in erster Linie wegen der Aussicht auf finanzielle Förderung. Die finanzielle Sicherheit gab mir erst die Freiheit, die ideelle Förderung als Stipendiatin schätzen zu lernen. //



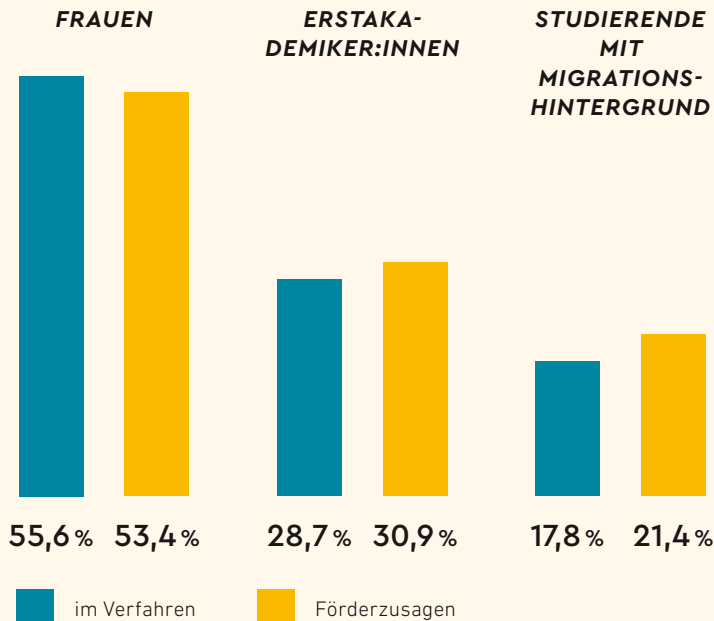
### **SINJA KÜPPERS**

*wurde von 2011 bis 2019 während ihres Studiums in Köln und Oxford von der Studienstiftung gefördert. Derzeit absolviert sie ihren PhD in Classical Studies an der Duke University und vernetzt Erstakademiker:innen in der Studienstiftung.*

# Vielfalt in Auswahl und Förderung

Die Studienstiftung überprüft regelmäßig, inwiefern sich soziodemografische Merkmale wie Geschlecht, Bildungsherkunft und Migrationshintergrund auf den Zugang zur Förderung auswirken.

## ERFOLGSCHANCEN IM AUSWAHLVERFAHREN IM JAHR 2022

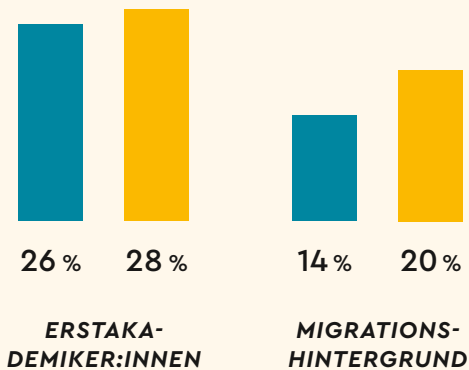


Ein ausgewogener Zugang ist eine Herausforderung, die konstante Bemühungen erfordert. So lag etwa im Jahr 2021 die Aufnahmequote von Frauen mit 56% nahezu bei der Teilnahmequote von 56,2%. Die aktuellen statistischen Daten sind im Jahresbericht publiziert:

[studienstiftung.de/  
publikationen/jahresbericht](https://studienstiftung.de/publikationen/jahresbericht)

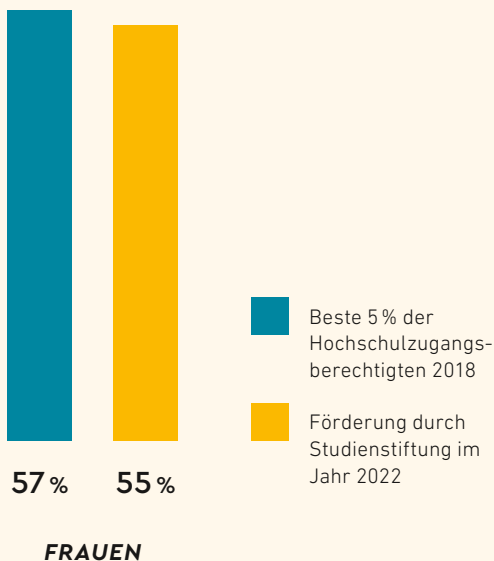


## REPRÄSENTANZ IN DER FÖRDERUNG DER STUDIENSTIFTUNG IM JAHR 2022



Die Studienstiftung verwendet die vom Deutschen Zentrum für Hochschul- und Wissenschaftsforschung im Studienberechtigtenpanel erfasste Gruppe der besten 5% unter den Hochschulzugangsberechtigten als Näherungswert für ihre Zielgruppe der besonders begabten Studierenden. Genauere Informationen zur Befragung des DZHW gibt es unter

[slc.dzhw.eu](https://slc.dzhw.eu)



# *Wie gerecht ist*





# **Begabtenförderung?**

## *Professorin Marianne Heimbach-Steins, Professor Marcel Helbig und Professor Reinhard Zimmermann sprechen über die gesellschaftliche Bedeutung der Begabtenförderung und ihre Legitimation.*

**Die Finanzierung der Begabtenförderung im Hochschulbereich erfolgt in Deutschland primär aus öffentlichen Mitteln. Frau Heimbach-Steins, warum sollte sich aus Ihrer Sicht eine Gesellschaft Begabtenförderung leisten?**

**Marianne Heimbach-Steins:** Ganz grundsätzlich sehe ich Begabtenförderung als Teil von Bildungsförderung. Es besteht eine staatliche Verantwortung, Bildung zu ermöglichen, und zwar nicht nur überhaupt Bildungsgelegenheiten zu schaffen, sondern gute Bildungsgelegenheiten. Für mich gehört es zum Auftrag der bestmöglichen Förderung jedes Einzelnen, dass auch auf der höchsten Stufe eine Spezialförderung erfolgt. Das stärkt persönliche Entwicklungsmöglichkeiten und damit die Ressourcen der Gesellschaft und es stärkt gesellschaftliche Verantwortungspotenziale. Beim Thema Begabtenförderung kommt man schnell in einen Elitediskurs. Ich möchte hingegen von Verantwortungsförderung sprechen. Wenn ich Elite irgendwie für ethisch rechtfertigbar

halte, dann als Verantwortungselite. Und ich glaube, dass da alle Begabtenförderungswerke eine wichtige Aufgabe haben.

**Genau dieser Auftrag ist der Studienstiftung per Satzung gegeben, nämlich „die Hochschulbildung junger Menschen zu fördern, deren hohe wissenschaftliche oder künstlerische Begabung und deren Persönlichkeit besondere Leistungen im Dienste der Allgemeinheit erwarten lassen.“ Herr Zimmermann, können Sie etwas weiter ausführen, was das für die Studienstiftung bedeutet?**

**Reinhard Zimmermann:** Besonders Begabte brauchen mehr Anregung, um ihr Potenzial voll zu entfalten, als der normale Studienbetrieb ihnen bietet. Darauf zielt unsere Förderung, aber mit einem wichtigen Zusatz: Sie ist kein Selbstzweck. Wir betreiben Persönlichkeitsbildung, indem wir unseren Geförderten immer wieder klar machen: Sie haben besondere Talente, aber auch eine besondere Verantwortung – Verantwortung, ihre Talente



## MARIANNE HEIMBACH-STEINS

*Direktorin des Instituts für  
Christliche Sozialwissen-  
schaften der Universität  
Münster und Vertrauens-  
dozentin des Cusanuswerks*

zu entwickeln; Verantwortung gegenüber anderen und gerade auch gegenüber der Gesellschaft, die ihre Förderung finanziert. Daher unser Motto: „Leistung, Initiative, Verantwortung“.

***Herr Helbig, wie blicken Sie auf diese beiden eher aus der Perspektive der Begabtenförderung gesprochenen Sichtweisen?***

**Marcel Helbig:** Die Grundfrage ist: Was will ich mir leisten? Wenn man als Staat die Entscheidung trifft, Begabte besonders zu fördern, dann kann man das tun. Man könnte das Geld aber auch an anderer Stelle einsetzen. Um in den Genuss dieser

Begabtenförderung zu kommen, brauche ich einen relativ straighten Bildungsverlauf, der mir erlaubt, allerbeste Leistung zu erbringen. Die Herausforderungen sind da in manchen sozialen Schichten immens. Eine Person mit Migrationsbiografie, die eine neue Sprache erlernen musste und soziale Belastungen in der Familie hat, tut sich extrem schwer, sich überhaupt der Zielgruppe der Begabtenförderung anzunähern. Der Knackpunkt ist, dass die Chancen verschiedener, vor allem sozialer, Gruppen überhaupt Zugang zur Begabtenförderung zu erhalten und dann darin wie beschrieben geprägt zu werden, unterschiedlich groß sind. Mit diesem Problem müssen sich die Begabtenförderungswerke



## REINHARD ZIMMERMANN

---

*Von 2002 bis 2022 Direktor am Max-Planck-Institut für ausländisches und internationales Privatrecht in Hamburg und von 2011 bis 2023 Präsident der Studienstiftung*

auseinandersetzen. Die Frage ist aber auch, ob es überhaupt gelöst werden kann. Denn Begabtenförderung setzt ja erst spät im Bildungsverlauf an und kann nicht für all das verantwortlich gemacht werden, was vorher in Bildungsbiografien schiefgelaufen ist.

**Wie reagiert man also auf diese Ungleichheit und stellt im Auswahlprozess sicher, zumindest keine Ungerechtigkeiten zu verstärken und im Idealfall sogar einen gewissen Ausgleich zu schaffen?**

**Heimbach-Steins:** Ich würde das festmachen an dem Stichwort Biografieförderung. Für die Entscheidungsfindung muss im Auswahlprozess ein möglichst aussagekräftiges

Bild einer Biografie entstehen. Dafür ist die direkte Begegnung in Auswahlgesprächen sehr wichtig. Und natürlich gilt: Die Tür in den Auswahlprozess muss aktiv geöffnet werden. Da hat sich, soweit ich das sehe, in den vergangenen Jahren viel getan. Es gibt heute ganz klar eine Sensibilität für die Nicht-Selbstverständlichkeit von Bildungswegen und die Notwendigkeit, gerade jene zu fördern und aktiv in den Blick zu bekommen, die nicht sowieso schon im Licht stehen.

**Helbig:** Das Problem dabei ist der Flaschenhals der Lehrkräfte oder Schulen, die die Empfehlung abgeben. Wir werten in Deutschland – gerade in der Schule – nun einmal

Leistung in Note und dies nutzen die Lehrkräfte für ihre Vorschläge. Als Begabtenförderungswerk muss man also sehr stark darauf hinarbeiten, ein Bewusstsein dafür zu entwickeln, dass das nicht alles ist.

**Zimmermann:** Genau deshalb haben wir in der Auswahl fünf Kriterien, darunter „Engagement und Interessen“ und „soziale Kompetenz“, also nicht nur die allerbesten Noten. Und wir sagen auch ausdrücklich: Es geht um die Beurteilung des Potenzials junger Menschen vor dem Hintergrund der individuellen Biografie. Da zudem an den Schulen nicht alle in den Blick geraten, haben wir die Bedeutung des Schulvorschlags zurückgefahren und nutzen diversere Zugangswege: Studierende am Studienanfang können sich selbst bewerben und auch Prüfungsämter und individuelle Hochschullehrende können vorschlagen.

**Helbig:** Man muss, glaube ich, auch diese Auswahlprozesse nicht ausschließlich aus der Perspektive von Chancengleichheit und sozialer Gerechtigkeit sehen. Ich glaube, da will man auch etwas erreichen, was nicht zu erreichen ist. Überall wird soziale Ungleich-

heit reproduziert. Zum Beispiel ist die Selbstbewerbung auf ein Stipendium wichtig, wenn man weiß, dass längst nicht alle Schulen ihr Vorschlagsrecht wahrnehmen und es hier auch mehr und weniger aktive Regionen gibt. Aber man braucht nicht eine Sekunde zu glauben, dass die Ungleichheiten dadurch kleiner werden. Nein, sie werden größer! Denn jetzt rückt viel stärker die Beschäftigung mit diesen Stipendien in den Vordergrund und die findet über die sozialen Schichten verteilt ganz unterschiedlich statt. Dann gibt es natürlich auch eine große soziale Ungleichheit beim gesellschaftlichen Engagement. Ist es gesellschaftliches Engagement, wenn ich beispielsweise Fußballtrainer einer Jugendmannschaft bin? In bestimmten sozialen Schichten wird das nur sehr selten so interpretiert.

**Zimmermann:** Da ist unsere Perspektive in der Auswahl ganz klar: Ja, Fußballtraining geben ist gesellschaftliches Engagement. Sich um kranke Familienmitglieder kümmern ist gesellschaftliches Engagement. Es geht eben nicht um bestimmte vorgegebene Tätigkeiten oder Ehrenämter.

**»DIE TÜR IN DEN AUSWAHL-  
PROZESS MUSS AKTIV  
GEÖFFNET WERDEN.«**

**Helbig:** Ich glaube, da haben wir gar keinen Dissens. Aus meiner Sicht sind es aber zwei separate Fragen. Auf der ersten Stufe ist schon der Weg in das Auswahlverfahren hochgradig sozial selektiv. Die genannten Maßnahmen greifen dann auf der zweiten Stufe, nämlich im Auswahlprozess. Da erscheint es mir als Außenstehendem so, dass man in den vergangenen Jahren sehr viel getan hat, um Ungleichheiten nicht noch weiter zu reproduzieren. Aber auf dieser ersten Stufe ist es extrem schwer, ein ausgeglichenes Reservoir in den Auswahlgesprächen zu erreichen. Das ist das Problem.

**Zimmermann:** Ja, aber da können wir doch als Begabtenförderungswerke nicht mehr machen als möglichst vielfältige Zugangswege zur Verfügung zu stellen. Soziale Ungleichheiten sind schon entstanden, bis wir überhaupt eingreifen können.

**Helbig:** Klar.

**Heimbach-Steins:** Ich denke, man muss das ganze Thema im größeren Kontext der Bildungsförderung sehen und dabei nicht das eine gegen das andere ausspielen. Eine Gesellschaft sollte sich Begabtenförderung

leisten, weil das ein wichtiger Aspekt etwa der Förderung von Verantwortungsträger:innen ist. Aber Begabtenförderung kann nicht alleine stehen. Das muss ich immer noch mal korrelieren: Was machen wir in Richtung Inklusion? Was machen wir für Menschen mit Migrationshintergrund? Was machen wir für Kinder aus bildungsferneren oder sozial benachteiligten Kontexten? Das ist ein ganz schwieriges Thema, da gebe ich Ihnen Recht. Aber wir können nicht über Gerechtigkeit reden, ohne das Spektrum von einem Ende bis zum anderen anzugucken.

**Zimmermann:** Ich möchte da anknüpfen, Frau Heimbach-Steins. Sie haben begonnen mit dem Grundrecht auf Bildung. Das haben alle aus nicht-privilegierten Elternhäusern, das haben Menschen mit Behinderungen, das haben aber eben auch diejenigen, die grundsätzlich gute Startbedingungen haben und dennoch Anregung brauchen, ihr Potenzial zu entwickeln.

**Helbig:** Das ist ja eine hochgradig bildungsethische oder philosophische Frage. Je nachdem, von welchen Gerechtigkeitstheorien man ausgeht, wird man zu unterschiedlichen Antworten kommen. John Rawls zum Bei-

**»DAS, WAS MAN ERHALTEN  
HAT, AUCH DER GESELLSCHAFT  
ZUGUTE ZU BRINGEN.«**





## MARCEL HELBIG

---

*Arbeitsbereichsleiter „Strukturen und Systeme“ am Leibniz-Institut für Bildungsverläufe*

spiel sagt im Grunde, die meisten Mittel müsste ich den am stärksten Benachteiligten geben.

**Heimbach-Steins:** Wenn Sie John Rawls ins Spiel bringen: Er sagt ja interessanterweise noch mehr. Die Unterschiede, die wir etwa mit der Begabtenförderung produzieren, die müssen sich dadurch rechtfertigen – so Rawls – dass dieses Plus der Gesellschaft insgesamt zugutekommt. Ich glaube, das ist genau der Punkt: Diejenigen, die nun besonders unterstützt werden, ihre Potenziale zu entwickeln, stehen in der Pflicht, den Ertrag wiederum der Allgemeinheit zur Verfügung zu stellen. Das ist Verantwortung. Und da kann man sehr schön mit Rawls argumentieren.

**Helbig:** Das finde ich auch. Es wird nur zu selten gemacht.

**Zimmermann:** Das weiß ich nicht, ob das so selten gemacht wird. Es ist für mich die Grundlage unserer Förderung: Initiative und Verantwortung; dass eine Prägung vermittelt wird, das, was man erhalten hat, auch der Gesellschaft zugute zu bringen. //



*Das ganze Interview lesen Sie als Grundsatzartikel auf der Website der Studienstiftung*

[studienstiftung.de/publikationen/grundsatzartikel](https://studienstiftung.de/publikationen/grundsatzartikel)

# Die Studienstiftung auf einen Blick



Wir fördern junge Menschen, die ihr Leben mit Neugier und Begeisterung gestalten, erfolgreich studieren und forschen und deren Begabung und Persönlichkeit besondere Leistungen im Dienste der Allgemeinheit erwarten lassen.



Wir ermutigen unsere Geförderten, Verantwortung für die eigene Person, für andere Menschen und für die Welt, in der sie leben, zu übernehmen. Wir vertrauen dabei auf ihr Leistungsvermögen, ihr Engagement und ihren Gestaltungswillen.



Wir treten ein für Vielfalt, Respekt und Toleranz. In der Studienstiftung hat das gesamte Spektrum politischer, religiöser und weltanschaulicher Haltungen im Rahmen der demokratischen Werteordnung seinen Platz.



Wir begleiten die Geförderten auf ihrem individuellen Bildungsweg. Wir unterstützen sie darin, ihre Potenziale zu entfalten, Ziele zu verfolgen und ihre Zukunft zu gestalten. Wir bieten Möglichkeiten, dass sie ihren Horizont erweitern und sich mit anderen Lebensweisen und Kulturen auseinandersetzen.



Wir eröffnen (Frei-)Räume für neue Erfahrungen, Ideen und Positionen. Wir ermuntern zu konstruktiven und durchaus kontroversen Diskussionen und bestärken die Geförderten, für ihre Überzeugungen einzustehen.

# Impressum

**Herausgeber:** Studienstiftung des deutschen Volkes e.V., Dr. Annette Julius (verantwortlich)

**Anschrift:** Ahrstraße 41, 53175 Bonn

**Telefon:** +49 (0)228 82096-0

**Telefax:** +49 (0)228 82096-103

**E-Mail:** [info@studienstiftung.de](mailto:info@studienstiftung.de)

**Internet:** [www.studienstiftung.de](http://www.studienstiftung.de)

**Redaktion:** Dr. Saskia Baderschneider,  
Dr. Katharina Chwallek, Ruwen Egri,  
Dr. Annette Julius, Dr. Stefan Pabst,  
Nina Polkläser, Dr. Stefanie Richters, Britta Voß

**Layout und Grafik:** SeitenPlan GmbH, Dortmund

**Druck:** ppm Fulda GmbH & Co. KG

**Auflage:** Mai 2023/1.000

**Fotos:** Eberhard J. Schorr/Studienstiftung (S. 1), facesbyfrank (S. 2), Johannes Haas/Studienstiftung (S. 3, S. 12, S. 22, S. 24, S. 40/41), Unitone Vector / Shutterstock.com (S. 4, S. 15, S. 18, S. 26, 30, S. 39 (Montage: SeitenPlan)), Ingrid Miethe (S. 10), NRW-Zentrum für Talentförderung (S. 16), Andrey Balabasov (S. 17 oben), Elke Janssen (S. 17 unten), Fabian Schott (S. 28), Anton Tadek Duschek (S. 32 links), Kirstin Niedernolte (S. 32 rechts), Stefan Lucks/Studienstiftung (S. 33 oben links und oben Mitte), Berthold Fabricius (S. 33 unten rechts), Lern-Fair e.V. (S. 34, S. 36), Leonard Godwin (S. 37), alle anderen Fotos: privat.

**Illustrationen:** Jan Steins

Mehr zu unserem Einsatz für Diversität und Chancengerechtigkeit erfahren Sie auf unserer Homepage:



[www.studienstiftung.de/  
gleichstellung-und-chancengerechtigkeit](http://www.studienstiftung.de/gleichstellung-und-chancengerechtigkeit)

---

Ebenfalls auf unserer Homepage finden Sie die Jahresberichte der Studienstiftung, die unsere Aktivitäten dokumentieren. Hier ist auch jeweils ein ausführlicher Tabellenteil mit aktuellen Zahlen und Statistiken zur Förderung enthalten:



[www.studienstiftung.de/  
publikationen/jahresbericht](http://www.studienstiftung.de/publikationen/jahresbericht)